

## **Psalm 1; Konfirmation Palmarum 14.4. 2019**

### **Wie ein Baum an Wasserbächen**

Dieser Psalm ist der Schlüssel zur Schatztruhe der 150 Psalmen.

„Wohl dem nicht wandelt im Rate der Gottlosen noch sitzt wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust an seinem Gesetz.“ Es hier nur noch ein kleiner Schritt ist zu Jesu: „Selig sind...“ Die Worte, die David sprach, sprach in ihm der zukünftige Messias. Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren ( Lk.11,28) – das habe ich einer von euch zum Segenswort ausgewählt.

Wer sich an Gottes Wort hält ist wie ein Baum an den Wasserbächen gepflanzt, er geht in Bedrohung, in Gefahr und Trockenzeiten nicht ein und verkümmert nicht.

Psalm 1, die Eingangstür, ist ein Segenswort. Wer diesen Segen hat, hat alles. Heute sollt ihr damit unter Gebet und Handauflegen beschenkt werden. „Wohl dem“ könnte auch als Konfirmationsspruch vergeben werden.

„Wohl dem“ ist nicht nur eine Gratulation, da steckt eine Entscheidung Gottes dahinter. Worauf legt er seinen Segen? Dass wir ihn von ganzem Herzen suchen. Suchen in seinem Wort und nach ihm fragen. Psalm 1 befreit von Eigenmächtigkeit und davon, den Herrn zu verschweigen. Leben heißt Gott loben, im Dank und im Schrei, in der Klage und befreienden Rückblick.

Psalmen sind allesamt Alltagsgeschirr, sie sind für jeden Tag. „Der sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht“. Damit ist kein Dauerstress gemeint, oder wir dürften niemals schlafen, sondern dass es in die Mitte des Lebens gehört und nicht nur Heiligabend. Tag und Nacht meint Stetigkeit. Diese Gebete sind größer als unser Herz und aus ihnen heraus finden wir dann auch sicher eigene Worte, eigenes Schweigen und eine eigene Mitte, vor Gott zu treten. „Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit“ – wenn die Trockenzeiten kommt, verdorrt dieser Baum nicht. Und Dürrezeiten und Trockenheit wird es für jeden geben, ausnahmslos jeden von uns. Glaube braucht Nahrung, wie der Baum das Wasser.

Ja, sicher, dieser Psalm mag uns sehr Schwarz- Weiß vorkommen. Es werden zwei Lebensweisen gegenübergestellt. Nicht so, sondern Ehrfurcht und Demut. Anders aber Höhnen und Spotten, Zynismus, alles immer runterziehen und schlechreden, in den Dreck ziehen scheint für manchen ein regelrechter Sport geworden zu sein. Und auf der anderen Seite: Liebe. Wohl dem, der sich nicht mit den Boshaften, den Zynikern, die, die immer nur auslachen können, gemein macht.

Im Psalm fallen Entscheidungen. Oft fallen beim Beten Entscheidungen. Gott macht uns nicht vor, dass er alles segnet und gut heißt. Wo das geschieht, kann die Kirche offen sein für alle, aber nicht für alles. Der Psalm scheidet die Geister. Hier wird nicht einfach nur gelabert, sondern auch sehr konkret angesprochen Stolz, Gottlosigkeit und dem gegenüber Freude am Wort Gottes.

Übrigens: Das Merkmal heißt nicht, immer alles verstehen. Ja, das Wort Gottes ist sehr anspruchsvoll, wem das nicht passt, der soll Regenbogenpresse lesen. Gott sagt, was er nicht mehr gelten lässt. Wir wissen viel besser, was Gott will, als wir meist denken.

Aber in einer Zeit, in der alles gleich-gültig gemacht und eingeebnet werden soll, brauchen wir die Gaben, die Geister zu unterscheiden. Habt Mut zum Anderssein. Und wo sich an unserem Glauben nicht mehr die Geister scheiden, ist auch unser Segen nichts mehr wert. Ausgegrenzt wird niemand, sondern alle sollen vom Segenstrom Gottes leben können. Gott trennt davon niemand ab, das könnten wir höchstens nur selbst.

Der Psalm schafft Klarheit, was gilt, wenn wir uns vor Gott einfinden. Im Gebet gilt keine Täuschung mehr, denn alles ist eben nicht richtig und wer einmal etwas nicht in Ordnung findet und um Grenzen weiß, wird mit dem Totschlagargument belegt: „Wir haben keine

Vorurteile“ Sich nicht mehr täuschen zu müssen, sich nichts mehr über Gut und Böse vormachen lassen zu wollen, zeichnet einen freien und mündigen Menschen aus. Das ist, was Gott will. Er braucht keine Marionetten und kein Stimmvieh, denn wo der Geist des Herrn weht, da ist wirkliche Freiheit.

Seid nicht neidig, vertraut doch, schielt nicht nach einem falschen Leben, schaut doch auf die Warnung: So, wie der Wind die Spreu vom Weizen trennt, wie die leichte Spreu nach der Ernte einfach weggeweht wird, so werden die gottlosen Pläne keinen Bestand haben, sondern vergehen, die sich oft heute noch so groß und wichtig aufblasen. Der Psalm sagt uns durchaus polarisierend: Lasst euch von denen nicht beeindrucken, lasst euch nicht verblüffen. Baut nicht auf Sand, sondern auf dem sicheren Fels seines Wortes. Wer ihn liebt, sucht ihn, besser noch: Lässt sich finden in seinem Wort.

Liebe Konfirmanden, das wünsche ich euch, dass ihr fest und stark werdet. Menschen, die fragen, was er Gott will und nicht vom Applaus dieser Welt abhängig sind wie die Wahlkämpfer. Darauf hat Gott seinen Segen gelegt, der Segen, den wir nachher auf euch legen wollen und dessen Heiligen Namen wir über eurem zukünftigen Leben aussprechen werden. Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit... Geht mit dieser Verheißung Gottes. Wohl dem, wohl dem...

***Wohl dem,  
der nicht hört aufs Volk und  
plabbert was alle sagen,  
der sich nicht mit  
Schreihälsen und Nachquatschern  
vereint,  
sich nicht gemein macht mit denen,  
die immer alles besser wissen.  
Spötter und Zyniker,  
böse Zungen und pausenlos lästern:***

***Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil  
und  
Wo gehobelt wird, da fallen Späne.***

***Ihre Zunge ist Gift.***

***Der ist einer,  
der Freude hat am Wort des Herrn;  
es weist den Weg,  
immer,  
Tag und Nacht, in Freude und Leid.  
Gleich einem Baum,  
direkt am Wasser,  
dort sind seine Wurzeln.  
Er wird schon zur rechten Zeit  
Früchte tragen,  
wo er steht, steht ´s gut um ihn,  
denn er ist an der richtigen Stelle.  
Seine Blätter werden nicht verwelken.  
Und sie können nichts dagegen tun.***

***Dagegen ganz anders die Boshafte;  
sie tragen ihr Herz auf der Zunge  
und lassen raus,  
was in ihrem Herzen ist:  
Zerstörung und Gewalt,  
Beleidigung und Tränen sind ihnen ganz recht.***

***Sie sind wie Spreu, die der Wind verstreut.  
Ihre Pläne werden scheitern, fruchtlos sein.***

***Beim Gerichtstermin bestehen sie nicht.  
Ihr Pläne vergehen.  
Umsonst war ihr Tun  
im ganzen Land.***

***Die aber nach ihm fragen,  
erhalten Wegweisung,  
der Herr kennt ihre Wege  
und führt sie niemals  
mit Trick und Kleingedrucktem,  
in Unglück und miese Verträge.***

***( Übertragung: J. Coburger )***